



WÖRTERBUCH

# Schlafen – slapen – schlofm: Wie sagt man in Franken?

AUS DER ARBEIT AM OSTFRÄNKISCHEN WÖRTERBUCH IST EIN KOMPAKTES HANDBUCH HERVORGEGANGEN, DAS EINE LÜCKE IN DER OBERDEUTSCHEN DIALEKTFORSCHUNG SCHLIESST UND IN MEHR ALS 1800 STICHWORTEN AUSKUNFT ÜBER DIE MUNDARTEN IN NORDBAYERN GIBT.

VON ALFRED KLEPSCH

Mit einer Buchpräsentation legte die Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften am 25. Oktober 2007 das „Handwörterbuch von Bayerisch-Franken“ vor, das im Verlag Fränkischer Tag erscheint. Verfasst wurde das Dialektwörterbuch von Eberhard Wagner, die Karten erstellte Alfred Klepsch. Es enthält über 1800 Stichwörter, die aus einer Sammlung von ca. 6 Millionen Belegen sowie aus zahlreichen, nur teilweise veröffentlichten Lokalwörterbüchern zusammengestellt wurden. Grundlage des Handwörterbuches ist die Sammlung von Daten für das Projekt eines umfassenden „Ostfränkischen Wörterbuchs“.

Hiermit wird erstmals eine Lücke in der oberdeutschen Dialektlexikographie geschlossen. Der Wortschatz der Nachbardialekte Bairisch und Alemannisch ist schon seit längerer Zeit durch umfangreiche Wörterbücher dokumentiert, nämlich durch das Schweizerdeutsche Idiotikon (erschienen 1885–1999), das Schwäbische Wörterbuch (erschienen 1904–1936) und das Bayerische Wörterbuch von J. A. Schmeller (erschienen 1827–1837).

Nur Schmellers Werk ist das Ergebnis der Arbeit eines einzelnen

Menschen. Die meisten anderen Regionalwörterbücher des Deutschen wurden durch Teams von Wissenschaftlern, meist über mehrere Generationen, recherchiert und verfasst. Unter den genannten oberdeutschen Dialekten hat das Bairische die größte Verbreitung, sowohl, was die Zahl seiner Sprecher als auch die Fläche seines Gebiets betrifft.

## Erste Pläne für ein umfassendes Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch

Es lag daher schon früh auf der Hand, dass Schmellers Werk, so innovativ und sorgfältig recherchiert es sein mochte, nicht den gesamten Wortschatz dieses Sprachgebiets erfassen konnte. Pläne für ein „umfassendes Wörterbuch des ganzen Bayerisch-Österreichischen Dialektgebiets“ reiften in Österreich. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften unternahm 1911 einen Vorstoß in diese Richtung und sprach sich für eine Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus. Nach anfänglichem Zögern arbeiteten die zuständigen Kommissionen beider Akademien Ende 1912 einen gemeinsamen Arbeitsplan aus. In beiden Ländern sollte unter der Ägide der jeweiligen Akademie Material gesammelt werden, die Endauswertung sollte dann in Wien geschehen.

In München wurde Ende 1912 eine Redaktion eingerichtet, die die Erhebungen im ganzen Staatsgebiet – damals noch einschließlich der Rheinpfalz – organisieren sollte. Es war aber vorgesehen, für Franken und die Pfalz eigene Redaktionen einzurichten zu dem Zweck, in eigener Regie Erhebungen für ein ostfränkisches und ein pfälzisches Wörterbuch durchzuführen. Solche eigenen Redaktionen entstanden in Kaiserslautern 1926 und in Erlangen 1933.

## Datenerhebung seit 1914

Ab 1914 begann in Bayern die Materialsammlung anhand einheitlicher Fragebogen. Es gab hiervon zwei Typen: einen „systematischen“, der von 1914 bis 1933, und einen „mundartgeographischen“, der von 1927 bis 1940 versandt wurde. Die Serie der mundartgeographischen Fragebogen sollte die Datenbasis für einen Bayerisch-Österreichischen Sprachatlas erheben. Beide Sammelaktionen litten aber unter der geringen Zahl an Gewährspersonen (durchschnittlich etwa 500 in ganz Bayern), die für die Bearbeitung gewonnen werden konnten.

Mehr Erfolg hatte eine Kampagne der neu gegründeten Redaktion des Ostfränkischen Wörterbuchs in Erlangen. Die 1934 in ganz Bayern versandte Wortliste, die 90 Fragen beinhaltet, erbrachte in Altbayern



2200 und in Franken und benachbarten Gebieten Badens und Württembergs ca. 2500 Einsendungen. Der Zweite Weltkrieg war dann eine schlimme Zäsur für das gesamt-bairische Wörterbuchprojekt. Wertvolles Material wurde in München durch Bomben zerstört, und die Sammlerarbeit musste Ende 1940 eingestellt werden.

**Vom Gemeinschaftsprojekt zum Ostfränkischen Wörterbuch**

Im Verlauf der 1950er Jahre „zerfiel“ das Gemeinschaftsprojekt. 1951 wurde die Wörterbuchredaktion im Bundesland Rheinland-Pfalz der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz unterstellt. 1965 bis 1997 erschien das Pfälzische Wörterbuch in sechs Bänden. 1955 trennten sich auch die Wege des Bayerischen Wörterbuchs und des Wörterbuchs der bairischen Mundarten in Österreich.

Auch das Sprachatlas-Projekt wurde aufgegeben und erst in den 1980er Jahren als gemeinsames Vorhaben sechs bayerischer Universitäten neu belebt.

Das Projekt Ostfränkisches Wörterbuch in Erlangen war in den 1950er Jahren stark gefährdet. Es war seit seiner Gründung 1933 an den Lehrstuhl für germanische Philologie der Universität gebunden gewesen. Seit Kriegsende gab es keine Redaktion mehr. 1960 begannen die Assistenten von Siegfried Benschlag, Otmar Werner und Reinhold Grimm, wieder mit dem Versand von Fragebogen in den Regierungsbezirken Ober-, Mittel- und Unterfranken. Im Zeitraum von 1960 bis 2001 wurden an anfangs 1200, am Ende nur noch 200 Mitarbeiter, insgesamt 116 Fragebogen geschickt. In diesem Zeitraum wurden auch direkte Erhebungen durchgeführt, wobei man die Belege vor Ort in Lautschrift transkribierte.

**Deutsche Dialekte**



KLEPSCH

1962 richtete die Bayerische Akademie der Wissenschaften in Erlangen wieder eine Redaktion für das Ostfränkische Wörterbuch ein und besetzte sie mit Erich Straßner. Das Projekt ist seither unabhängig von der Erlanger Universität und wird von der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften geleitet. Seit 1993 befindet sich die Forschungsstelle in Bayreuth.

2001 beschloss die Kommission, den Fragebogenversand in Franken einzustellen, unter anderem, um die Arbeit ganz auf die Vorbereitung einer auszugsweisen Veröffentlichung zu konzentrieren. Diese liegt nun in Form des Handwörterbuchs von Bayerisch-Franken vor. Ähnlich wie Schmellers Bayerisches Wörterbuch kann man dieses Handwörterbuch als das Werk eines einzelnen Menschen bezeichnen, nämlich des langjährigen Redaktors Eberhard Wagner.

Es liegt auf der Hand, dass dies nicht die endgültige und letzte „Wortmeldung“ zum Ostfränkischen sein kann. Das vorliegende Belegmaterial umfasst ein Vielfaches des im Handwörterbuch dargestellten Wortschatzes.

Eine systematische Aufarbeitung mit der Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung begann 2003 unter dem neuen Redaktor Alfred Klepsch. Derzeit werden die noch nicht exzerpierten Antworten aus der Zeit zwischen 1965 und 2001 von Werkvertragnehmern mit einem Tabellensystem erfasst. Die so entstehenden Dateien sollen im nächsten Jahr zu einer Datenbank verknüpft werden, die anschließend kontinuierlich durch neu exzerpierte Belege erweitert wird, bis das gesamte, bislang nur im handschriftlichen Original vorliegende Material unabhängig vom Archiv der Bayreuther Forschungsstelle

**Die deutsche Dialektlandschaft auf dem Stand vor dem Ersten Weltkrieg. Abgesehen von den Ostgebieten, wo nur noch wenige Sprecher deutscher Dialekte leben, gibt es gegenüber der Gegenwart keine Unterschiede. Allerdings muss man bedenken, dass die Zahl der Dialektsprecher immer mehr abnimmt. Vor allem in den größeren Städten werden die Mundarten durch eine im Süden stärker, im Norden geringer regional gefärbte Umgangssprache abgelöst.**

von jedermann zu Recherchen benutzt werden kann.

**Untersuchungsgebiet**

Der Titel „Handwörterbuch von Bayerisch-Franken“ soll folgende Tatsachen zum Ausdruck bringen: „Handwörterbuch“ deutet an, dass es sich um ein kurzes Auswahlwörterbuch handelt, dass es nur einen Teil des vorliegenden Materials dokumentiert und dass es deswegen nicht mit einer vollständigen Veröffentlichung verwechselt werden darf, wie sie z. B. das in Lieferungen

hin empfunden, obwohl die Wissenschaft auch Dialekte, die in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gesprochen werden, als Fränkisch bezeichnet. Ostfränkisch ist ein oberdeutscher Dialekt wie Schwäbisch, Alemannisch und Bairisch. Gemeinsam ist allen oberdeutschen Dialekten, dass hier die Zweite Lautverschiebung vollständig durchgeführt ist. Die Zweite Lautverschiebung ist ein Lautwandel, der sich kurz nach der Völkerwanderung, etwa im 5. bis 7. nachchristlichen Jahrhundert, in den

gleich, Ostfränkisch mit dem Standarddeutschen übereinstimmt und Rheinfränkisch eine Zwischenstellung einnimmt. Rheinfränkische Mundarten sind auch im Westen des Regierungsbezirks Unterfranken verbreitet, und zwar vom Spessart bis zur Landesgrenze und in der westlichen Rhön.

**In Thüringen wird auch Ostfränkisch gesprochen**

Ein weiterer mitteldeutscher Dialekt, der auch in Bayerisch-Franken gesprochen wird, ist das Thürin-

Englisch	Standarddeutsch	Niederdeutsch	Rheinfränkisch	Ostfränkisch
pound	Pfund	Pund	Pund	Pfund
tide	Zeit	Tid	Zeit	Zeit
cow	Kuh	Kau	Kuh	Kuh
apple	Apfel	Appel	Abbl	Apfl
sleep	schlafen	slapen	schlafe	schlofm
better	besser	beter	besser	besser
make	machen	maken	mache	machen

seit 1995 erscheinende Bayerische Wörterbuch der Kommission für Mundartforschung darstellt.

Die Bezeichnung „von Bayerisch-Franken“ umreißt das Untersuchungsgebiet. Dessen Grenzen sind nämlich nicht sprachlicher, sondern administrativer Natur. Das Wörterbuch behandelt den Wortschatz aller Dialekte, die in den drei fränkischen Regierungsbezirken Bayerns vorkommen. Im Folgenden werden diese Dialekte kurz umrissen. Zur groben Orientierung vergleiche man die Karte „Deutsche Dialekte“, die auch im Handwörterbuch abgedruckt ist (siehe Abb. S. 7).

**Ostfränkisch – das Fränkische schlechthin**

Am weitesten verbreitet ist das Ostfränkische. Dieser Dialekt wird heute als das Fränkische schlech-

germanischen Dialekten Süddeutschlands ereignet hat. Er betraf die Konsonanten p, t und k, die dadurch je nach Stellung im Wort zu f, s und ch oder zu pf und z wurden. Die neuhochdeutsche Schriftsprache hat diese ursprünglich nur in Süddeutschland verbreitete Erscheinung zur gesamtdeutschen Norm erhoben.

Die Tabelle (oben) vergleicht anhand einiger Beispielwörter die Sprachen Englisch (als eine nicht von der Zweiten Lautverschiebung betroffene germanische Sprache) und Standarddeutsch sowie die drei Dialekte Niederdeutsch (auch Plattdeutsch genannt), Rheinfränkisch (z. B. Hessisch) und Ostfränkisch.

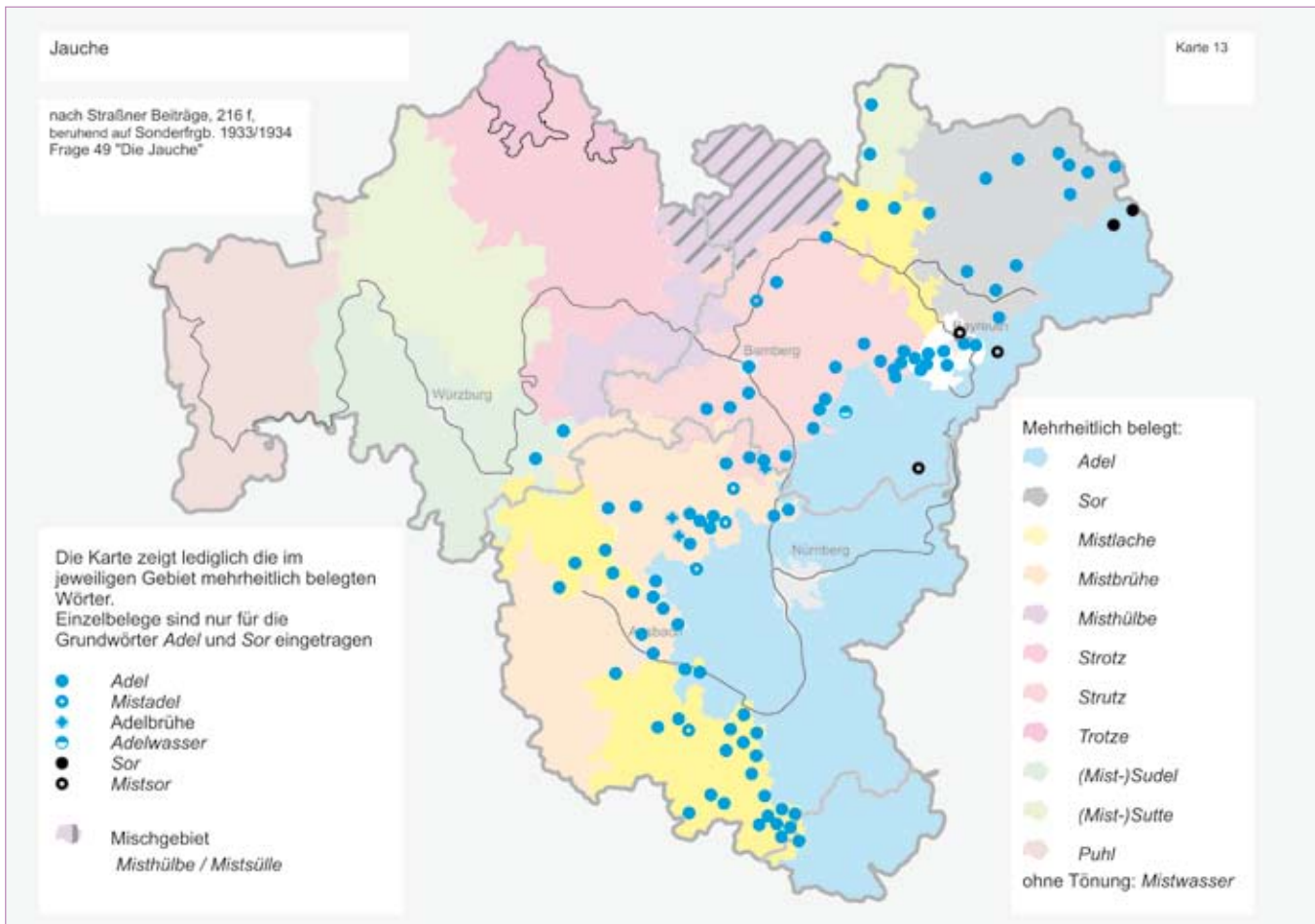
Man erkennt, dass Niederdeutsch in dieser Beziehung dem Englischen

gische. Bezüglich der Zweiten Lautverschiebung ähnelt Thüringisch stark dem Rheinfränkischen, nur dass das standarddeutsche Wort *Pfund* hier wie *Fund* gesprochen wird. Thüringisch ist in Bayerisch-Franken auf ein kleines Gebiet im nördlichen Landkreis Kronach beschränkt. Umgekehrt wird aber in weiten Teilen Thüringens Ostfränkisch gesprochen.

Das Bairische ist am Ostrand der Regierungsbezirke Ober- und Unterfranken verbreitet. Wie in der Oberpfalz spricht man hier Nordbairisch. Nordbairisch unterscheidet sich von dem in München, Linz und Wien gesprochenen Mittelbairischen vor allem durch bestimmte Vokale. Während die standarddeutsche *Kuh* im Mittelbairischen *Kua* heißt, nennt man sie im Nordbairischen *Kou*, *Eier* lauten im Mittelbairischen *Oa*, im Nordbairischen *Oier*.



*Handwörterbuch von Bayerisch-Franken, bearb. von Eberhard Wagner, Verlag Fränkischer Tag, Bamberg 2007, 640 S., 32 S. farb. Kartenteil, ISBN 978 3 936897 52 4, € 29,90.*



### „Du bischt“ – typisch Schwäbisch

Im Süden Mittelfrankens grenzt das Ostfränkische an das Schwäbische. Als typisch schwäbisch kennt man die mundartliche Lautung der Wörter *du hast* und *du bist* als *du hascht* und *du bischt*. Dieses schwäbisch-alemannische Merkmal reicht jedoch weit in das Ostfränkische hinein, ist südlich einer Linie Rothenburg-Hilpoltstein auch in ansonsten völlig mit dem Ostfränkischen identischen Mundarten verbreitet. Erst südlich des Hesselbergs, in Dinkelsbühl und Wassertrüdingen, kann man von „reinem“ Schwäbisch sprechen. Hier lautet der *Wagen* nicht wie im Ostfränkischen *Woong*, sondern *Waage*, für *ihr geht* sagt man *diir gangt* und nicht wie im Ostfränkischen *ihr gedd*.

Für alle genannten „Randdialekte“ bietet das Handwörterbuch von

Bayerisch-Franken Einträge, es beschränkt sich also nicht auf den ostfränkischen Dialekt.

### Von Neuendettelsau nach Frankenmuth, USA

Umgekehrt ist das Geltungsgebiet des Wörterbuchs aber kleiner als das Verbreitungsgebiet des Ostfränkischen. Nicht berücksichtigt sind Wortbelege, die aus dem nichtbayerischen „Ausland“ kommen. Das Ostfränkische wird nämlich auch in einem großen Gebiet im Norden Baden-Württembergs gesprochen, nördlich einer Linie Karlsruhe–Heilbronn–Crailsheim.

Auch die Mundarten des südlichen Thüringen, südwestlich einer Linie Sonneberg–Eisenach (also südlich des Rennsteigs) werden

dem Ostfränkischen zugerechnet, ebenso wie das Vogtländische zwischen Plauen und Zwickau in Sachsen. Von hier aus reicht das Gebiet des Ostfränkischen über das Erzgebirge nach Böhmen hinein bis zur alten tschechisch-deutschen Sprachgrenze. Und selbst in Amerika gibt es eine ostfränkische Sprachinsel, nämlich das Städtchen Frankenmuth in Michigan/USA. Alte Einheimische sprechen hier noch ein leicht amerikanisiertes Ostfränkisch (sie nennen es „bavarian“), das bis auf manche englische Lehnwörter genau der Mundart der Stadt Neuendettelsau bei Ansbach entspricht.

Der Autor ist Redaktor des Ostfränkischen Wörterbuchs, das die Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgibt. Sitz der Forschungsstelle ist Bayreuth.



Verbreitung der Ausdrücke für den flüssigen Dung. Im Gebiet des Ostfränkischen Dialekts gibt es hierfür neun verschiedene Wörter, ein „typisch fränkisches“ Wort existiert nicht. Anders in den Randgebieten: Puhl kann man als rheinfränkisches bzw. hessisches Wort bezeichnen, Adel (gesprochen: Oodl) als typisch bairisches. Das letztere breitet sich in jüngerer Zeit auf Kosten der althergebrachten Wörter aus.